

Wiesbadener Zeitung

Rheinischer Kurier

Mittelrheinische Zeitung

Neueste Wiesbadener Zeitung

Bezugspreis: monatlich 1.20 M., vierteljährlich 3.60 M., durch die Post 4.70 M. Einmalige Anzeigen werden besonders erhoben. Einzelnummer 20 Pf. Im Falle der Abwesenheit des Abonnenten wird die Zeitung an den nächsten Angehörigen oder an den Postboten übergeben. Bei Nichterhaltung der Zeitung oder bei Abwesenheit des Abonnenten wird die Zeitung an den nächsten Angehörigen oder an den Postboten übergeben.

Amtes Organ der Polizei-Direktion, der Gerichts- und vieler anderer Staats- und Kommunal-Behörden.

Verlag, Schriftleitung und Druckerei: Wiesbaden, Mittelstr. 11. Fernruf Nr. 2015 und 2016. — Anzeigenpreis: Die 34 mm breite Zeile 60 Pf., die 22 mm breite Zeile 40 Pf.; außerhalb: 75 Pf. bzw. 50 Pf. Ausland 1.— bzw. 6.— M. Kabak h. Carl, Sonderbeilagen 15 Pf. pro 1000.

Nummer 549

Mittwoch, 24. November 1920.

74. Jahrgang

Die Freie Stadt Danzig.

Von unserem hiesigen Mitarbeiter.

H. R. Danzig, 20. Nov. 1920.

So ist denn Danzig eine „Freie Stadt“. Dem Namen nach war es das zwar schon seit seiner Loslösung vom deutschen Mutterlande, aber formell ist der Freistaat erst am 15. November begründet worden. In einer feierlichen Proklamationsfeier im Gebäude der verfassunggebenden Versammlung, dem alten westpreussischen Landeshause. Der beschaltete Raum war, wie man sich denken kann, überfüllt. Zu beiden Seiten der Präsidententribüne saßen die große Zahl der Ehren Gäste, meist Ausländer. Wir sahen da die Mitglieder der interalliierten Verwaltung, Uniformen des englischen und des französischen Offizierskorps und als Hauptvertreter Polens den Generalkonsul v. Wiesbaden und General Baranski, ferner den englischen Konsul Fry und den französischen Konsul Guerin und daneben die Repräsentanten fast aller anderen Staaten (zum Teil Danziger Kaufleute). Es war ein buntes Bild. Die Danziger Abgeordneten und Gäste meist im graubraunen Gewand oder Uniform. Nur der „unabhängige“ Vizepräsident des Danziger Parlaments, sonst ein flatter Lebemann, sah seiner Opposition gegen jeglichen Kapitalismus und Imperialismus — ihn selbst hat die Revolution allerdings zu einem Geschäftsmann mit großem Einkommen gemacht — durch ostentatives Tragen eines unheimlichen Alltagsjackets Ausdruck. Und seine bolschewistfreundlichen Anhänger folgten zum Teil seinem Beispiel. Natürlich fehlte auch der Kommissar des Deutschen Reiches, Rostker, zuvor Regierungsrat von Danzig, nicht und ebensowenig der Staatsrat, an der Spitze der Oberbürgermeister Sahn.

Die feierliche, durchstrahlte Gestalt des stellvertretenden Kommissars, Dr. Colonel Strutt, schritt nach Beginn der Sitzung zum Rednerpult und verlas in deutscher Sprache, die mit dem Sachverhalt übereinstimmende Proklamationserklärung, die mit dem Satz schloß: „Hiermit erkläre ich feierlich die Stadt Danzig und das sie umgebende Gebiet mit dem deutschen Reich zur freien Stadt.“ Die Versammlung hörte ihm schweigend zu. Nur sein Dank an den Vertreter der polnischen Republik für die erfolgreiche Zusammenarbeit wurde von der Polenseite durch einige Beifallsrufe begleitet, und laute Bravos wurden auch von den Deutschen — das sind und bleiben wir Danziger ja immer noch — laut, als Strutt mit harter Betonung die Worte sprach: „Und jetzt als Soldat an Soldaten sprechend — denn fast alle von Ihnen sind Soldaten gewesen, Soldaten der größten und bewundernswertesten Armee, die die Welt jemals gesehen hat —, sage ich Ihnen: Laßt uns Frieden halten jederzeit, sowohl innerhalb wie außerhalb dieses Hauses.“ Es hielt nun noch der deutschnationale Parlamentspräsident, Generalsuperintendent Dr. Reinhardt, dieser äußerlich unscheinbare, innerlich so reiche und arbeitsfähige Mann, eine an Herzen gehende Ansprache. Er erinnerte an Danzigs Wahlspruch: *Nec timere nec timidi* (weder unüberlegt noch furchtsam) und schloß mit dem deutschen Dichterwort „In deiner Brust find meines Schicksals Sterne.“ „Gott mit uns!“ Mit zwei nichts-legenden Erklärungen der beiden sozialistischen Sprecher war dann die denkwürdige Zeremonie beendet, die in uns Deutschen allen so wohlwollend und schmerzliche Gefühle erweckte. Das Ganze hatte eine halbe Stunde gedauert.

Wie ein Schatten fiel auf die Veranstaltung die Kenntnis des jochen erst veröffentlichten Textes der Danziger-polnischen Convention. Der Entwurf der Pariser Volkskonferenz, der als unüberwindlich erklärt worden war, hat doch eine starke Korrektur erfahren, eine für die Deutschen Danziger bittere Revision. Das die Schienenwege des Freistaates mit Ausnahme der Straßen- und Lokalbahnen in polnische Hand kommen, war von Anfang an vorzusehen. Doch in der Frage des Hafens wurden den Polen noch weitgehende Zugeständnisse gemacht, so daß man ihn ebenfalls in Zukunft als halb-polnisch anerkennen kann. Einen offensichtlichen Eingriff in die Selbstständigkeit Danzigs bedeutet die Zuneigung polnischer Rekruten in die Danziger Zollverwaltung. Sie untersteht oberhalb der Kontrolle Polens; es soll mit Danzig die gleichen Zollgrenzen haben. Außerdem hat Danzig bei seiner Verwaltung eine hinreichende Anzahl von polnischen Beamten anzuheben. Die Zollformulare sind deutsch, auch polnisch anzuheben. können deutsch und polnisch ausgestellt werden; die Zollabgaben können in deutschem und polnischem Gelde bezahlt werden. Ueber gegenseitige Sicherungen für die Anwendung der Danziger und polnischen Sprache wie des Danziger und polnischen Geldes bei den Eisenbahnen muß ein besonderer Vertrag abgeschlossen werden. Mit einem derartigen Zwange will man die Art an die Buzel des Danziger Deutschums legen. Es auszuweichen, soll ihnen freilich nicht gelingen!

Dah die Danziger mit allen diesen Zugeständnissen sehr unzufrieden sind, ist selbstverständlich, und es ist ein magerer Trost, wenn festgestellt werden kann: rein staatsrechtlich bleibt Danzigs Selbstständigkeit bestehen. Danzig wird als mit Polen gleichberechtigter Staat anerkannt. Dieses Recht aber soll nun noch durch eine polnische Garnison in Danzig autorisiert gemacht werden. Diese Frage ist zwar noch nicht entschieden, doch England und Frankreich unterstützen den polnischen Antrag. In Danzig ist man zwar äußerlich recht feindselig und man sieht dem Kommando mit grüßlicher Sorge entgegen. Auch die deutsche Regierung in Danzig ist bedroht. Alles wird darauf angelegt, daß die polnische Aufsichtnahme. Damit wird es jedoch einseitig noch anteil haben, solange die polnische Armee so wertlos bleibt. Und die Finanzen der Freien Stadt? Man hat darüber bisher den Mantel des Schweigens geschwiegen. Man weiß weshalb: denn wenn der Bürger die Schulden des Freistaates erfährt, werden ihm die Augen geöffnet. Dazu hat sich Danzig für das Geschick seiner sogenannten Freiheit an der Tragung der Ausgaben

zu beteiligen, die von den alliierten und assoziierten Hauptmächten für Verwaltung und militärische Befahrung in seinem Gebiet gemacht werden, in einem Prozentsatz, der von den erwähnten Mächten festgesetzt werden kann. Danzig darf hierbei nicht mitleiden. Man verfügt über seinen Geldbeutel wie über Deutschlands Finanzen. Sicherlich wird man uns nicht schonen, damit die „Freistaatler“ nicht übermächtig werden. Die Belastungskosten sind bei den Verhältnissen in Danzig, versteht sich, verhältnismäßig ebenso enorm wie in Deutschland.

Besserung im Befinden der Kaiserin.

m. Amsterdam, 23. Nov.

Wie von zuverlässiger Seite verlautet, besserte sich das Befinden der Kaiserin, das in den letzten Tagen zu außerordentlichen Befürchtungen Anlaß gab, sobald sie nach Wiedererlangen des Bewußtseins nach dem Kronprinzen verlangte, der hierauf zu einem Besuch seiner Mutter gegen Mittag nach Schloß Doorn kam.

Einer späteren, noch unbestätigten Meldung zufolge soll auch Prinz Oskar später auf Schloß Doorn eingetroffen sein.

Volksparteiliche Anfragen und Anträge.

Die Gefahren des Binger Lochs.

Durch die natürlichen Wasserverhältnisse bei Bingen wird die Rheinschifffahrt aufs Schwerste gefährdet. Die strompolizeilichen Anordnungen sind zum Teil nicht beachtet, zum Teil wieder aufgehoben worden. Infolgedessen war der Verkehr im Binger Loch durch einen furchtbaren Unfall mehrere Wochen lang gelähmt. Die Abgeordneten Dr. Beder (Hessen), Dr. Mohr, Dr. Curtius, Dr. Runkel, Dr. Bapf und Brünighaus haben daher an die Reichsregierung die Anfrage gerichtet, welche Maßnahmen sie zu ergreifen gedenke, um den Verkehr auf dem Rhein, besonders im Binger Loch, vor ernstlichen Störungen zu bewahren.

Selbstblockade.

Bekanntlich dürfen seit einiger Zeit Auslandsdeutsche und deutschfreundliche Ausländer ihren Freunden und Verwandten in Deutschland wieder Liebesgabenpakete mit Lebensmitteln schicken. Nach zuverlässigen Mitteilungen hat aber der Reichskommissar in Berlin die Einfuhr von Fett, Margarine, Brot und Süßigkeiten auf zwei Pfund beschränkt und die Einfuhr von Butter, Fleisch, Speck, Mehl und Zucker ganz verboten; größere Sendungen an wohltätige Anstalten wurden zum Teil beschlagnahmt. Diese Maßnahmen dienen nicht zur Verbesserung unserer Ernährungsverhältnisse und erwecken überdies bei unseren Genossen die Vorstellung, als ob wir in Deutschland in nichts Mangel litten. Die volksparteilichen Abgeordneten Frau Rende, Runkel, Moldenhauer und Kempkes haben daher an die Reichsregierung die Anfrage gerichtet, was sie zur Abänderung dieses unbilligen Zustandes zu tun gedenke.

Maßnahmen gegen die Ernährungsnot.

An der preussischen Landesversammlung hat der preussische Landwirtschaftsminister am 1. November angekündigt, daß wir uns vor einer Hungersnot nur retten können, wenn wir auf dem eigenen Boden wieder mehr erzeugen und daß die stark belasteten Reichsfinanzen eine ausreichende Einfuhr ausländischen Getreides nicht zulassen. Um hier Abhilfe zu schaffen, haben die Abgeordneten Dr. v. Richter, Held, Dr. Kalle und Siedel sowie die übrigen Mitglieder der Fraktion in der Landesversammlung in einem Antrag die Forderung gestellt, aus Reichsmitteln die Preise für künstliche Düngemittel soweit zu senken, daß die erzeugten Mengen reißlos von der Landwirtschaft abgenommen werden können, weiter den Landwirten für den Ankauf von künstlichem Düngemittel Kredite zu gewähren, die zum Teil aus der Erzeugung der nächstjährigen Ernte, insbesondere der Getreiderente, zurückbezahlt werden können, und schließlich für die Verteilung der Düngemengen die landwirtschaftlichen Organisationen und Handelsfirmen, die das Vertrauen der Verbraucher genießen, heranzuziehen.

Gegen Konstantin.

m. London, 23. Nov.

Der Londoner Mitarbeiter des „Pettit Parisien“ meldet, daß Schritte getan wurden einerseits in Lugern bei König Konstantin, andererseits in Athen bei Herrn Rhallas, um ihnen in aller Deutlichkeit zum Ausdruck zu bringen, daß England die Miltch der Königs Konstantin nur ungern mit ansehen würde. Falls diese Wohnung unbeachtet bleiben sollte, dürfte Griechenland wohl nicht mehr darauf rechnen, alle die Gebiete zu behalten, welche ihm durch den Friedensvertrag von Sevres zugesprochen worden sind.

m. Paris, 23. Nov.

Wie das „Echo de Paris“ mitteilt, hat die französische Regierung an die englische das Ersuchen gestellt, am Donnerstag, also vor dem Zusammentritt der neuen griechischen Kammer, eine französisch-englische Erklärung zu veröffentlichen, um Griechenland wissen zu lassen, daß es bei einer Rückkehr König Konstantins nicht mehr auf die guten Dienste und auf den Beistand von Paris und London rechnen könne.

Englisches Unterhaus.

Der blutige Samstag in Dublin.

m. London, 23. Nov.

Das Unterhaus nahm gestern unter tiefstem Schweigen eine Erklärung des Unterstaatssekretärs für Irland, Greenwood, über die Ermordung von Offizieren in Dublin entgegen. Diese Mordtat stellt eines der schrecklichsten Probleme in der Geschichte des britischen Reiches dar.

Nach der Verlesung des Berichtes kam es zu einer Auseinandersetzung zwischen einem Nationalisten und einem Unionisten. Trotz der Beruhigungsversuche der übrigen Abgeordneten kamen die beiden herauf aneinander, daß die Sitzung aufgehoben werden mußte. Nach der Wiedereröffnung der Verhandlungen erklärte Lord George, daß die Regierung fest entschlossen sei, der Verwundung und den Mordtaten ein Ende zu bereiten.

Der Abgeordnete, der den ersten Zwischenfall verursacht hatte, erhob sich darauf wieder, um eine Frage zu stellen. Die übrigen Mitglieder des Hauses wollten ihn am Sprechen hindern, wodurch ein neuer Tumult entstand, der nochmals zu einer Unterbrechung der Sitzung führte.

Nachdem die Sitzung von neuem wieder aufgenommen worden war, erklärte der Unterstaatssekretär für Irland, daß die Behörden davon Kenntnis hätten, daß bewaffnete Sitten unter dem Vorwand, einem Fußballwettspiel beizuwohnen, sich nach Dublin begeben hätten, um dort die Mordtat auszuführen.

Reuter berichtet noch: Die Verwundung, der in Dublin zahlreiche Offiziere zum Opfer fielen, war schon seit einiger Zeit ins Werk gesetzt. In mehreren Fällen wurden die Angegriffenen vor den Augen ihrer Frauen aus den Betten gezogen und ermordet. An den Erschießungen der Offiziere nahmen hunderte von Männern teil. An einem Hause kamen vierzehn Männer auf Fahrrädern an und ermordeten einen unbewaffneten Offizier. Die Behörden sind der Ansicht, daß zahlreiche Mörder aus den Landstrichen kamen unter dem Vorwand der Teilnahme an dem großen Fußballwettspiel, der am 21. November eine große Menschenmenge nach Dublin zog. In amtlichen Kreisen ist man der Ansicht, daß der Vortag und zu den Morden nicht der Wunsch war, Verwundungen zu töten, sondern die Justizverwaltung in Irland zu beschädigen. Das geht daraus hervor, daß fast alle getöteten Offiziere und Zivilisten mit dem Kriegsgericht beauftragt worden, die Verbrechen zu tun hatten, und aus der Tatsache, daß ihre Wohnungen von den Mördern nach Dokumenten durchsucht wurden.

m. Dublin, 23. Nov.

Die Stadt ist ruhig. Der Verkehr ist eingeschränkt, ebenso der Automobilverkehr in den Straßen. In Dublin ist keine Rettung erschienen, ebenso sind auch die englischen Flotten nicht eingetroffen.

Die in Hotels wohnenden Offiziere haben die Weisung erhalten, sich in die Kasernen zu begeben.

Unglaubliche Gerüchte.

Der Kaiser nach Korsu?

Verschiedene unwürdige Blätter haben im Zusammenhang mit dem Umschwung in Griechenland die Nachricht verbreitet, daß der Kaiser beabsichtigt, von Holland nach der Insel Korsu überzusiedeln. Die amtliche Gesandtschaft in Paris erklärt diese Nachricht als falsch.

Kaiser Karl verkauft Juwelen.

Paris, 22. Nov. Die „Chicago Tribune“ aus Gent gemeldet wird, sei das ehemalige österreichische Kaiserpaar genötigt gewesen, die Schmuckstücke der Kaiserin zu verkaufen, um die laufenden Haushaltskosten zu bestreiten.

Abstimmungsvorbereitungen in Oberschlesien.

Berlin, 22. Nov. Ueber die Abstimmungsvorbereitungen in Oberschlesien heißt es in der „Postischen Zeitung“: Sämtliche Truppen werden während des Wahlkampfes in völliger Alarmbereitschaft gehalten. Soweit die Abstimmungsberechtigten aus Deutschland in geschlossenen Zügen ankommen, werden sie ohne Kontrolle bis in ihre Quartiere gelassen.

Der Mittellandkanal.

Im Mittellandkanalausschuß der preussischen Landesversammlung wachte Minister Döber die Mittellandkanal, daß die Mittellinie nunmehr als unbedingt sicher festgestellt angesehen werden könne. Der Bau des Kanals soll als Notstandsarbeit im Einvernehmen mit dem Reich möglichst bald begonnen werden.

Das Urteil gegen die Breslauer Konsulatsführer.

Breslau, 22. Nov. Nach 12tägiger Verhandlung wurde das Urteil in dem Breslauer Konsulatsführer-Prozess nach 5tägiger Beratung der Geschworenen und 14tägiger Beratung des Gerichtshofes verkündet. Von den 21 Angeklagten wurden 5 freigesprochen, wegen Konfessionswechsels und Bländertums je ein Angeklagter zu einem Jahr, zu neun Monaten, acht Monaten und sieben und fünf Monaten, fünf Angeklagte zu fünf Monaten bzw. drei Monaten, und ein Angeklagter zu einem Monat Gefängnis verurteilt. Gegen einen Angeklagten wurde das Verfahren ausgedehnt, gegen einen anderen das Verfahren verhängt, gegen einen Angeklagten wurden mildernde Umstände ausgesprochen. Die Geschworenen beschloßen einstimmig, für alle Verurteilten ein Gnadengebet beim Reichspräsidenten zu befehlen.

Aus Polen.

Die wirtschaftliche Lage in Kongresspolen scheint sich den russischen Verhältnissen immer mehr anzupassen. Die Podzer Maurerinnung und der Maurerverband haben im Einvernehmen mit dem Arbeitsinspektor folgenden erhöhten Stundenlohn tariflich festgesetzt: 1. Mauer für Arbeiten im Freien oder Innern 27,50 M., 2. Frontausfertiger 30,50 M., 3. Studienteure 30,50 M., 4. Gehilfen je nach Fachkenntnis 18 bis 18 M. Bei achtstündiger Arbeitszeit erhält also ein Mauer einen Wochenlohn von 1484 M.; das heißt ein Jahreslohn von 78 000 M. Ein Staat, in welchem solche Arbeitslöhne gezahlt werden, ist bankrott. Seine finanzielle Lage ist beträchtlich ungünstiger als die Deutschlands.

Die Söhne des Erzherzogs Karl Stephan auf Sanburch in Galizien, der 1919/20 als polnischer Kronpräsident genannt wurde, dienen als Offiziere in der polnischen Armee. Der ältere Sohn, Erzherzog Leon (sozialistische Form für Leo) ist in den Kämpfen bei Radzišov bei Bemberg verwundet worden. Der jüngere Sohn Karl Albert steht als Oberst in Graudena. Erzherzog Karl Stephan ist mit einer Polin verheiratet und hat seine Söhne polnisch erziehen lassen. — So sind Nachkommen des alten deutschen Kaiserhauses Habsburg-Lothringen heute unter den erbittertesten Feinden des deutschen Volkes zu finden.

Neue Tagung des Reichswirtschaftsrates.

Das Plenum des Reichswirtschaftsrates wird zum 10. Dezember einberufen. Die Tagung dauert etwa bis zum 18. Dezember. Der wichtigste Gegenstand der Beratungen wird die Sozialisierung des Kohlenbergbaus sein. Außerdem stehen verschiedene bedeutsame Gegenstände und Gegenstände auf der Tagesordnung, von denen nur der Entwurf über die Betriebsbildung, der Bericht des Ernährungsausschusses und die Frage der Kriegsgesellschaften erwähnt seien. Weiter wird sich die Tagung mit der Bildung mehrerer neuer Ausschüsse zu befassen haben, beispielsweise für den Ausfuhrhandel, die Ausfuhrkontrolle, die Wasserwirtschaft, das Wasserrecht, das Verkehrswesen, das Siedlungs- und Wohnungswesen, die Forstwirtschaft, Währung und Steuer. Da die Beratung des Reichswirtschaftsrates zur Vorbereitung von Gesetzentwürfen durch einige Ministerien immer noch zu wünschen übrig läßt, findet auch eine eingehende Behandlung dieser Frage durch das Plenum statt.

Das Eisenbahnunfall bei Marienburg.

mz. Königsberg, 23. Nov. Zu dem bereits gemeldeten Eisenbahnunfall bei Marienburg wird folgendes festgestellt: Der um 7.05 Uhr fahrgastfähige von Marienburg vorgeschobene Güterzug war nicht rechtzeitig zur Abfahrt bereit. Trotzdem die Vertigmeldung erst zu einer Zeit an den Bahndienstleiter gelangte, wo es nicht mehr möglich gewesen wäre, die Kreuzung mit dem fahrgastfähigen, aus entgegengesetzter Richtung kommenden Personenzug 1001 auf die Nachbarschienen rechtzeitig durchzuführen, gab der Bahndienstleiter den Auftrag, den Güterzug abfahren zu lassen. Er bemerkte jedoch seinen Irrtum und widerrief den Auftrag durch Gegenbefehl, ohne sich zu vergewissern, ob der Güterzug auch nicht abgefahren sei, was tatsächlich geschehen war. Der Personenzug war von Station Braunsberg mit dem Befehl der Kreuzung der beiden Züge in Marienburg abgegangen. Beide Züge trafen bei starkem Nebel an einer durch Gebäude einerseits und einem Bahnhofsamt in hohem Gleisbogen andererseits sehr unübersichtlichen Stelle zusammen. Der Güterzug war infolge des von Marienburg abgegebenen Signals, nachdem der Bahnwärter noch das Haltsignal gegeben hatte, fast zum Stehen gekommen. Der Personenzug jedoch fuhr im starken Gefälle der Strecke mit voller Kraft auf ihn, jedoch die Lokomotiven aneinanderfuhren und die Wagen zusammengequetscht wurden. Dadurch entstand nicht nur der erhebliche Verlust an Menschenleben, sondern auch ein ganz bedeutender Sachschaden.

Das Personal der Züge trifft keine Schuld. Diese fällt lediglich auf den Bahndienstleiter des Bahnhofes Marienburg. — An der von den Vertretern der Eisenbahndirektion unter Führung des Präsidenten vorgenommenen Untersuchung beteiligten sich auch Untersuchungsrichter und Vertreter der Staatsanwaltschaft. Der Personverkehr auf der Strecke Marienburg-Marienburg wird durch Umfahrungen an der Unfallstelle, der Güterverkehr durch Umlegung auf rechterhalten. Die völlige Wiederaufnahme des Verkehrs wird voraussichtlich Dienstag nachmittags erfolgen können.

Die Flamme der Welt.

Roman von Guido Brenner.

Amerikanisches Copyright 1919 by Carl Dunder, Berlin. (38. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Wenn ich ihn erfüllen kann...“
„Natürlich können Sie. Also hören Sie, lieber Doktor — würden Sie mir gestatten, in Ihrer Abwesenheit ein paar mal den „Danne“ zu reiten?“
„Aber herrlich gern, Herr Geheimrat.“
Der alte Herr streckte ihm die Hand entgegen.
„Wirklich? Na, das rechne ich Ihnen hoch an. Im allgemeinen gibt man keine Pferde doch nicht gern in fremde Hände.“

„Im allgemeinen tue ich es auch nicht und habe es mit dem arabischen Spruch: Pferde, Gewehre, Hunde und Frauen gehören nur in die Hand des eigenen Herrn. Aber aber strecke ich mich geradezu, daß Herr Geheimrat an dem Fuhrer solchen Gefallen gefunden haben.“

„Ja, als ich vom ersten Augenblick an!“ bekräftigte der alte Herr und blickte mit dem eigenen Krückstock durch die Luft. „Ich habe doch selbst drei Kasse — aber der „Danne“ ist ein Staatsferd. Wenn Sie sich das Pferd nicht selbst auserwählt und zurechtgemacht hätten — ich gebe es Ihnen zu: ich würde unter jeder Bedingung sehen, es in meine Hände zu bekommen. Aber wie die Verhältnisse liegen, mache ich erst gar keinen Versuch.“

Der Doktor Danks Torunn stand in seinem Schlafzimmer vor dem geöffneten großen Rohrstuhl, den er sich vom Boden hatte herunterholen lassen: und um ihn auf sich und Stühlen lag ein Gewühl von Anzügen und Mänteln und Tischtuchgegenständen.

Bei jedem einzelnen Stück überlegte er, daß es doch eigentlich lächerlich sei, sich damit den Koffer zu beschaffen. Auf die paar Tage und wo er doch in spätestens einer Woche wieder hier war. Aber als er endlich abließ, da war der Koffer gefüllt, als wäre es vier Wochen an die Riviera oder in ein Moorbad.

„Kerl!“
Er war aufgesprungen: er stand mitten im Zimmer, in das die flackernde Nachmittagssonne hineindringte. Er

Erlebtes.

Das Volk war, ist und wird, bis in unabsehbar ferne Zeiten der Zukunft hinein, unendlich klein und klein, es kann niemals der Fähring entgehen, denn es vermag niemals über seinen eigenen engherigen Gesichtskreis hinwegzublicken, da es stets nur seine nächstliegenden engsten und drückendsten materiellen Vorteile im Auge hat und haben kann.

Aus: Guido Vitz: „Die Armenenschaft der Ario-Germanen“, 1911.

Aus dem Reiche der Gauner.

mz. Mainz, 23. Nov. Zuckerschieber. Die der „Mainzer Anzeiger“ meldet, wurde gestern Morgen auf dem hiesigen Bahnhof durch die hiesige Gendarmerie mit dem Älteren Zug hier ankommende Putsche aus Marienborn festgenommen, die von einem dortigen Wirte beauftragt waren, vier Zentner Zucker zu einem Einwohner von Marienborn zu bringen. Der Zucker wurde beschlagnahmt und gegen die beiden Zuckerschieber in Marienborn und Rierstein ein gerichtliches Verfahren eingeleitet. — Die festgenommenen konnte, wurde auf diese Weise der Zucker zentnerweise von Marienborn nach Rierstein verschoben.

mz. Bingerbrück, 23. Nov. Eisenbahndieb. Laut „Mitteldeutscher Volkszeitung“ gelang es vor einigen Tagen dem Oberlandjäger Weick auf dem hiesigen Bahnhof einen Gauner festzunehmen, der seit längerer Zeit in den Sägen von Meß über Bingerbrück nach Frankfurt Diebstahl verübt hatte. So entwendete er in dem Wartesaal des hiesigen Bahnhofes einem französischen Unteroffizier die Brieftasche mit hundert Mark Inhalt. Auch stellte es sich heraus, daß der Dieb von mehreren Gerichten schriftlich verfolgt wird. Er wurde dem Gerichtshaus in Koblenz übergeben.

mz. Duisburg, 23. Nov. Riesenunterschlagungen. Auf dem hiesigen Hauptbahnhof kam man in den letzten Tagen umfangreichen Unterschlagungen in der Kohlenanfuhr auf die Spur. Bisher sind sechzehn Personen verhaftet. Es soll sich um Betrübereien beim Verkauf von Kohlen handeln, die unter Ausnutzung der Kontrollapparate abgegeben wurden. Der dem Staate zugefugte Schaden beläuft sich in die Hunderttausende, wenn nicht sogar in die Millionen. Die Untersuchung ist in vollem Gange.

Stadtnachrichten.

Wiesbaden, 24. November.

Gerichtspersonalien. Landrichter Willett vom hiesigen Landgericht wurde vom 1. Januar n. J. ab an das Amtsgericht Dierdorf versetzt. Landrichter Dr. Friede vom Landgericht Frankfurt a. M. wurde dem Amtsgericht Niederlahnstein als Hilfsarbeiter überwiesen.

Schutzmaßnahmen gegen die Einwirkung des Frosts auf die Wasser- und Gasleitungen. Abstellkamine der Wasserleitung vor und hinter den Meter nachsehen und erforderlichenfalls in Ordnung bringen (Instandsetzung vor dem Wassermeßer erfolgt durch das Wasserwerk). Fenster von Räumen, in denen sich Wasser- und Gasleitungen befinden, schließen und Kellerräumungen mit Holzwole, Stroh oder ähnlichem Material vermauern. Freilegende, dem Frost ausgesetzte Rohre, Ölföhne, Wasser- und Gasmeßer, Spülbehälter, Bade- und dergleichen mit isolierten Wärmeisoliern, wie Stroh, Holzwole, Papier oder Tüchern umhüllen. Ungeschützte Wasserleitungen jeden Abend durch die Entleerungsbühnen entwässern. Vor dem Wiederanlassen des Wassers die geöffneten Entleerungsbühnen wieder schließen.

Schankerlaubnissteuer. Die von dem Kreisbauhaupte des Landkreises Wiesbaden beschlossene Erhöhung der Steuer für Schankerlaubnis hat jetzt die Genehmigung des Bezirksausschusses und des Oberpräsidenten erhalten. Die neuen Steuerhöhen betragen, wenn der Gaverbetrieb wegen geringen Ertrages von der Gewerbesteuer befreit ist, 600 Mark für die Gewerbesteuerklassen IV bis I 1000, 2000, 3000 und 4000 Mark. Davon wird aber nur ein Viertel erhoben, wenn die Wirtschaft vom Abgaben-Inhaber auf einen Abgabenschein oder die Witwe übergeht. Der Kreisbauhaupte kann Steuerermäßigung gewähren, wenn alkoholfreie Getränke ausgedient werden, wenn der Wirtschaftsbetrieb für Rechnung einer Gemeinde oder eines anderen Kommunalverbandes, einer gemeinnützigen Vereinigung oder für einen wohltätigen oder gemeinnützigen Zweck erfolgen soll, und auch dann, wenn die Veranlagung zur Steuer für die oben genannten Abgabenschein-Inhaber oder die Witwe des früheren Inhabers zu Härten führen sollte.

amte rasch. Er dachte glücklich: „Jetzt werde ich sie wieder sehen!“

Was hatte ihn eigentlich nur dazu getrieben, dem Geheimrat so unverschämte von seinem Reissplan zu sprechen, der noch vor Minuten gar nicht daran dachte, Elina das Mitteil zu Ehrenwort — einja nur das Mitteil mit diesem neuen, zerbrochenen alten Mann, der sich nach seinem toten Namen schmeichelte und der brennende Wunsch, diesen Plan, der da aus dem Nichts plötzlich in ihm zum Leben erwacht war, nun auch zu verwirklichen! Das war aber nur möglich, wenn man es solange tat, als Martine sich noch in Berlin aufhielt.

Und nun war das nicht mehr das einzige Ausschlaggebende. Nun dachte er noch daran, daß er Martine wiedersehen würde. Eine heiß drängende, ungebärdige Freude flirrte in ihm.

Seit ihm vorerstern Morgen am Frühstückstisch der Geheimrat versichert hatte, daß Martine nicht verlobt sei — seitdem lief er in einer so verrückten Stimmung herum, wie er sie bisher nie an sich kennen gelernt. Immer war es so, als ließe ihm ein leichter Schauer vor dem Gehirn, der ihm das klare Denken verwehrt. Was der alte Herr da erzählt, das war ja auch eine Tatsache, mit der man sich erst einmal abfinden mußte — eine Tatsache, die die letzten anderthalb Jahre einfach über den Haufen warf. Verdrückt war es, geradezu unbeschreiblich, daß es etwas stimmte. Man konnte sich doch nicht einfach an die Zeit vom Schicksal haben lassen. Und doch mußte Danks Torunn lächeln, daß der Geheimrat die Wahrheit gesprochen. Denn eben jener Viktor, dessen Name Martine damals geäußert, der war ja ihr einziger Bruder gewesen.

Nein — trotz alledem und alledem hielt es schwer, daran zu denken, daß man sich selbst ohne Not anderthalb Jahre bitterlich kassiert hatte, daß manche Leidschritte, unüberlegte Schritte, die man unter der Depression dieser fahllassen Überzeugung sich hatte zueinander kommen lassen, vollkommen überflüssig, ja widersinnig gewesen. Alles, alles war nicht anders gewesen.

Es war doch gut, daß der Akt von Anson sich wieder gemeldet hatte. Und wenn es ein paar Stunden gab mit denen man beim besten Willen nichts anfangen konnte, dann konnte man sich auch einmal mit ihm treffen. Schon aus Dankbarkeit, daß er seinen Brief gerade zur rechten Zeit geschickt. Mit ihm und ein paar Leuten, die sonst liebe, gute,

So bleiben die Frostspanner? In den meisten Gemälden des Kreises sind zum Schutze der Bäume gegen den „Dampfel“, den gefährlichen Frostspanner, Klebringe an den Obstbäumen schon seit Wochen angelegt. Bei aufmerksamer Beobachtung finden wir nur in den seltensten Fällen nur in der Nähe von Weiden, feuchtem Gartenland oder Grasland einige wenige Frostspanner an den Klebringern. Die Ringe selbst sind infolge der langen Trockenheit durch Sonne, Wind und Staub angetrocknet und wirkungslos, d. h. nicht mehr klebrig. So bleiben die Frostspanner? Die ersten Fröste — das Zeichen ihres Auftretens — sind längst über. Durch die herrschende und langanhaltende Trockenheit ist der Boden fast überall festgeworden, sodass die Tiere, die ihre Puppenentwicklung im Boden durchgemacht haben, nun nicht imstande sind, sich aus der harten Bodenkruste emporzuheben. Nur in feuchten Böden, feuchten Weiden ist es ihnen möglich geworden, durchzukommen, in allen anderen Fällen, in trockenen feinem Acker- und Gartenland lassen sie sich nicht aus dem Boden heben und können längst erhofften durchdringenden Regens, der den Boden durchweicht und so ihnen die Möglichkeit schafft, aus der Erde herauszukommen. Darum Obstbaumbesitzer, schert euch Obstbäume, nun ist es höchste Zeit; legt Klebringe an, damit, daß die angelegten Ringe durch kräftiges Nachschneien wieder klebrig (klebrig) werden, die geringe Mähe sich tausendfach lohnen. Noch ist es Zeit, bekämpft die Frostspanner.

Stand der Erwerbslosigkeit im Monat Oktober. Dem städtischen Arbeitsamt Wiesbaden meldeten sich im Laufe des Monats Oktober 1176 männliche und 690 weibliche Arbeitsuchende: offene Stellen waren 1016 für männliche und 70 für weibliche Personen gemeldet; untergebracht wurden 11 männliche und 59 weibliche Arbeitsuchende. Die Arbeitsmarktfrage hat sich im Monat Oktober gegenüber den Vormonaten erheblich gebessert, jedoch hat die Zahl der Erwerbslosen im Laufe des Monats von 1421 auf 1228 vermindert. Auf 100 offene Stellen kamen im Berichtsmonat 166 (im Vormonat 177) Bewerber; von 100 Arbeitsuchenden fanden 45 im Vormonat 43 Beschäftigung. Das noch immer große Unerfülltsein von Arbeitskräften verteilt sich in der Hauptsache auf die ungeschulten Arbeiter, die Erwerbsbeschränkten und Erwerbsfähigen. Bei diesen Kategorien von Erwerbslosen fällt bei der Unterbringung neben dem beachtlichen Anstieg von Arbeitskräften, die im Gegensatz zu den früheren Jahren infolge der veränderten wirtschaftlichen Verhältnisse zur Erwerbslosigkeit gezwungen sind, noch erschwerend die Qualität der Arbeitsuchenden ins Gewicht. Die lang dauernde Unterernährung hat diese Arbeitslosen, die für eine qualifizierte Arbeit nicht in Frage kommen, in großem Umfang für schwerere körperliche Arbeiten, insbesondere ohne Lohn gegen die Witterungseinflüsse ungeschützt gemacht. In der Landwirtschaft war die Nachfrage nach landwirtschaftlichen Arbeitern insbesondere für die Kartoffelernte, noch recht. Der Bedarf konnte durchweg gedeckt werden. In der Industrie und im Handwerk erstreckte sich der Rückgang der Erwerbslosigkeit mit Ausnahme für die Angehörigen des Nahrungsmittel- und Verflechtungsgewerbes auf alle Berufsweine. So war es infolge ähnlicher Beschäftigungsmöglichkeiten insofern, die Erwerbslosenunterstützung für Mann, Kinnerer, Schneider, Schuhmacher und Friseur sperrten zu lassen. Namentlich akute das Baugewerbe infolge der Minderung der Wiesbadener Wohnungsbauten eine große Notlage. Neben den Maurern konnte hier ein großer Teil Erwerbsloser sowie sämtliche Dachdecker und Studen in Arbeit untergebracht werden. Auch im Maler- und Tischlergewerbe war die Beschäftigungslage mit Ausnahme für Kleinhändler und Kleinhändler recht rosig. Im Metallgewerbe haben die Bau- und Maschinenbauarbeiter noch am meisten an Aufträgen zu leiden. Im Holzgewerbe hat sich die Arbeitsmarktfrage gebessert. Die im Vormonat angedrohten Streiker sind reißlos wieder zur Einstellung gekommen. Auch Zettler und Tapezierer haben Arbeiter waren auf Beschäftigung, dagegen besteht für Klempner noch wie vor wenig Aussicht auf Unterbringung im Beruf. Bei den ungeschulten ungeschulten Arbeitern werden fast nur Haus- und Landarbeiten unter sehr geringen Löhnen verlangt. Durch Berufsberatung gelang es, einen großen Teil der erwerbslosen gemeldeten Jugendlichen der Straße und der ungeschulten Arbeit zu entziehen und einem handwerklichen Beruf zuzuführen. Das Handelsgewerbe hat für tüchtige Kräfte, insbesondere für gut durchgeschulten Bankbeamte sowie tüchtige Stenotypisten, nach wie vor unermessliche Nachfrage. Im Hotel- und Gastwirtsgebet hat die ungeschulte Arbeitsmarktfrage durch den frühzeitigen Saisonstich der umliegenden Kur- und Badeorte eine Verbesserung erfahren. Auf dem weiblichen Arbeitsmarkt hat sich durch Putz- und durch Nachschneien des Bedarfs an weiblichem Dienstpersonal die Beschäftigungslage in der Abstellung für Hauspersonal wesentlich lebhafter gestaltet.

nette, vernünftige Kerle gewesen waren. Natürlich — wo halb nicht?

Aber das alles war gleichgültig. Martine von Saar war in Berlin. Und hatte ihm in eigener Hand ihre Adresse auf einen Zettel geschrieben. Das — ja mehr als, fast als hätte sie, daß —

Was denn? Nun! Alter Danks Torunn — ich will so verrückt! Nimm schleunigst deine Räder an — der Anstich ist es noch wieder eine heillose Enttäuschung!

Meinetwegen! Wenn es die schon gab! Aber die Freude konnte einem doch wohl keiner nehmen!

Und das Programm stand schon fest.

Er würde ihr ein paar korrekte Zeilen schreiben. Und würde daraufhin irgendwo, irgendwann mit ihm eine Kasse haben. Und dann würde er... und dann würde sie...

Und dann —

Und —

Draußen auf dem Flur alna die Pomsell vorbei. Im

des dicken Puffers hörte er es und erkannte ihren Schritt.

Mit einem Torunn war er an der Tür und rief sie an.

„Frau Ercaniska!“

Die würdige alte Dame prallte zurück.

„Erbarren sich — der Herr Doktor!“

„Frau Ercaniska, ich fahre heute auf ein paar Tage fort.“

„Ich weiß, Herr Doktor.“

„Also ich — dann sorgen Sie bitte dafür, daß wenn

Rimmer auf in Ordnung gehalten werden und der Herr

rechtmäßig sein Autor bekommt und daß ihm die Ruhe

nicht immer heimlich Jucker aufsteht — davon bekommt er

bloß Mieragen. Und hier schenke ich Ihnen hundert Mark.

Sie können Sie auf meine Gesundheit verheißeln. Und wenn

Sie einmal beiraten. Richte ich euch ein schmerzliches, schmerzliches

Schlafzimmer mit lauter bunten Rosen bemalt. Sie haben

sehen, wie erhorcht das zu Ihrem Teint passen wird.“

Die Tür floh wieder zu.

Die biedere kleine Putna Ercaniska stand wie vom Donner

gerührt und horre abwechselnd auf den Hunderten

schein und auf die Tür.

Was war denn nur mit dem Herrn Doktor?!

Als sie sich endlich aus ihrer Erstarrung löste und die

Treppe hinaufschritt, starrte ihr ein wenig die Arie.

(Fortsetzung folgt.)

Der dritte Vortragsabend des Kaufmännischen Vereins am Montag fand seinen beiden Vorgängern an Reichthum nicht nach. Dennoch war der Besuch nicht so stark, als wohl nur darauf zurückzuführen ist, daß an diesem Abend die verschiedenen Veranstaltungen doch zu viele waren. Der Vortragsabend war Richard Wagner und seinen „Meisterlingen“ gewidmet, wozu als Vermittler und Ausleger Musikdirektor C. Hallwachs aus Rastatt gemonnen war, von seiner früheren Thätigkeit am ehemaligen kaiserlichen Hoftheater hier nicht unbekannt. Hallwachs, dessen Vortragston von lebendiger Gemüthsheit mit einem Einschlag von satirischem Humor durchweht ist, wies in seiner Einleitung erst die Bedeutung Wagners als Dichter hin, in der er mit Heine und Schiller nahe verwandt sei. Wagner ist „Erhaltung“ geworden, indem er die Geistesgaben des Dichters

Todesbeisam-Nachrichten vom 22. Nov. Sterbefälle:
Am 18. Nov. Privatler Karl Strube, 63 Jahre; Flottenmeister
Emil Seemals, 56 Jahre; Witwe Marie Stritter, geb. Klein, 56 J.
Chefran Anna Klepper, geb. Brühmann, 30 Jahre. Am 19. Nov.
Marie Meier, geb. Schmidt, 54 Jahre; Kind Maria Zimmer-
19 Stunden. Am 20. Nov. Kind Rudolf Darbach, 5 Tage; Che-
fran Meia Wolffert, geb. Lonn, 44 Jahre. Am 21. Nov. Privatler

Christi Vereing. Männer. Am Mittwoch, den 24. November 1920, abends 8 Uhr, findet im Jung-Männer-Heim, Trientstr. 15, 1. Stof, der 2. Gellus-Vortrag (Corinthener und Sozialismus) statt. Thema: „Geschichte der sozialdemokratischen Parteien Deutschlands“. Redner Herr Pastor Dr. Scholler. Besonders junge Männer sind freundlich eingeladen. Eintritt frei.

Die Ausstellung der Entwürfe für den Neubau Mathens Müller in Stollte im Reuen Museum III bis zum 20. November verlängert worden.

Im großen Saale des Hoftheaters „Zum Schwanen“ in Erbenheim versammelten sich am Samstag die Vertreter ländlicher Genossenschaften aus vorgenannten Kreisen um nach einem Vortrage des Verbandsdirektors Peltjean-Biesbaden zwecks Erhöhung der Intensität genossenschaftlicher Arbeit zur Gründung eines Kreisverbandes zu schreiten. Der Verband der Nassauischen landwirtschaftlichen Genossenschaften Biesbaden besitzt in vorgenannten Kreisen 57 landwirtschaftliche Genossenschaften verschiedener Art, zu welchen eine ungefähr gleich große Zahl des Nassauischen Naifellen-Verbandes kommt. In der Gründungsversammlung des neu zu schaffenden Kreisverbandes waren als Ehren Gäste erschienen Hinterschulldirektor Dr. Hill von der Landwirtschaftskammer sowie der erste Vorsitzende der Kreisbauernschaft, Landwirt Grassmann Merzen-Erbenheim. Nach ausführlicher Erörterung der Zwecke und Arbeitsziele des zu schaffenden Kreisverbandes und nach Beratung

DEGEA Das Qualitätseisen

(Was ich vom Totenfeld träumte . . .)

„Und wir befehl.“ frug mich der Tote.
 „Nicht, nicht eifersüchtig, oder wir verlieren den Krieg.“
 „Wie das, kamen die Deutsche nach Deutschland herein und
 haben mit Kriegem kochten, ehe wir geschlagen waren?“
 „Nein, toter Bruder, so war es nicht. Die Deutschen selbst
 sammelten sich; nachdem ihr Helden von uns gesungen, kam
 ein frischer Geist über unser Volk. Unlähbar noch heute uns
 überlebenden.“ — Das toter Schwert, das so lange den Feind
 den Vaterlande ferngehalten, Unbesiegt war es von sich.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Staatstheater.

In der langen Reihe der dramatischen Werke von Bernard Shaw — des Irlands, der nach Oskar Wilde Untergang zum unerreichten Derrider und Verisporer an

In dieser Tonart, und mit kochendem Gescröde in der Verwerfung der Mehrzahl von allen Kultur-Grundaussagen, von Kulturfragen und gesellschaftlichen Einrichtungen, erklagt die Philosophie des Südes, das nur einen Fehler hat: es ist elementar gar keine Komödie ... Indes, ob heutigend oder nicht, Bernhard Shaw's künstlerische Waise die Vorläufer seiner kritischen Beleuchtung menschlicher Schwachheit, sie bleiben immer die gleichen und sie zwingen uns immer im gleichen Maße in ihren Bann. Sein Dogma hat in vielem Ähnlichkeit mit dem Evangelium Christi, gepaart mit Empfindungen eines revolutionären 17. Jahrhunderts des zwanzigsten Jahrhunderts, der — wie Shaw von sich selbst schreibt — „mehr leidet, wenn er ein Tempus von Beckhovens“

Eintritt frei.

Eintritt frei.

Paulinenschlösschen.

25. November

Vortrag

3 1/2 Uhr

mit praktischen Koch-, Brat- u. Backvorführungen auf dem

Wellsieb-Grudeherd.

Der Rieschel-Herd kocht, brätet, sterilisiert, dörft, vollendet, liefert stets heisses Wasser ohne Mehrkosten und bedarf fast keiner Wartung. Mit Wellsiebföhrung kann man in wenigen Minuten Gluthitze erzielen! Versäumen Sie nicht, den interessanten Vorführungen beizuwohnen und sichern Sie sich rechtzeitig numerierten Platz durch:

Kleine Burgstraße

Erich Stephan

Ecke Hahnengasse



Auskunftei „Kosmos“ Detektiv

Telefon 4180. - Luisenstr. 22, Ecke Bahnhofstr.

Ermittlungen - Beobachtungen.

Auskünfte im In- u. Ausland.

Größtes, erfolgreichstes Institut.

Separate Sprech- u. Wartezimmer.

Diskret! - Ia Referenzen! - Grösste Praxis

On parle français. English spoken. (2021)

Gegr. 1909.

Europäischer Hof. Schlacht-Fest!

Donnerstag

Hermann Knapp Früchte & Lebensmittel-Geßhandlung

3 Marktplatz 3. Telephon 6458.

Neue Sizilien-Zitronen
neue Verdelli-Zitronen
neue ital. Walnüsse,
neue sizil. Haselnüsse,
neue Cehl-Kokosnüsse,
neue ital. Feigen,
neue Sultaninen,
Rosinen, Korinthen,
Schalenmandeln,
Süße u. bittere Mandeln,
Haselnußkerne,
ital. Pfäumen, getr.,
ital. Aprikosen, getr.,
ital. Pflaumen, getr.,
ital. Maronen,
Johannisbrot,
deutsche Kastanien,
kanar. Bananen,
deutsche Keks. (3032)

Beste Bezugsquelle für Wieder-
verkäufer, Konditorien
und Schokoladenfabriken.

Sonder-Schuhwaren

nach Mass
für gesunde und
kranke Füße in
besten Ausführung
zu den denkbar
billigsten Preisen.

Kürze Lieferzeit.

Alle Schuh-Reparaturen billigst.

Otto Uffelmann,

Mühlgasse, Schuhmachermöbeler, Mühlgasse 9.

Angebot

Ferner:

Herrensohlen 35 an

von

Damensohlen 28 an

von

Herren-Gummisohlen

u. Absatz 28-30 an

Damen-Gummisohlen

u. Absatz 23-25 an

Kürze Lieferzeit.

Otto Uffelmann,

Mühlgasse, Schuhmachermöbeler, Mühlgasse 9.

Graß Bernstorff ff. Hamburg.

Zigarre

Mk. 6.50

J. C. Roth,

Wilhelmstrasse 60

Telefon 3853.

Repariere Spangen Dette, Michelsberg 6.

Das kleine SB-Elektromobil



Alleinstück. z. Fabrikpreis nur durch
Wilh. Rodschinka,
Elektrotechn. Fabrik
Luisenstraße 11-14. Fernruf 1917.

Vortreffliche fast neue Pianos

(Baldur-Landert)
dieses ab Fabrik, wo
dieselben neu herge-
richtet worden sind,
vortrefflich abgeben.
HARMONIUMS!
Baldur-Pianoforte-Fabrik
Frankfurt a. M. West
Nur 59 Leipzigerstr. 59
Tel. 1.5478
Reparaturen u. Stimmen
Kohlbergstr. 10, Ecke Kauf

Cognac

Weinbrand

Verschnitt 33% Weingeist

1/2 Fl. Mk. 41. 1/2 Fl. Mk. 21.50

Verschnitt 39% Weingeist

1/2 Fl. Mk. 43. 1/2 Fl. Mk. 22.50

Weinbrand 33% Weingeist

1/2 Fl. Mk. 43. 1/2 Fl. Mk. 25.-

Weinbrand 1 1/2% Wg.

1/2 Flasche Mk. 52.-

1/2 Flasche Mk. 27.-

Asbach, Scherer,

Scharlachberg,

1/2 u. 1/2 Orig.-Flaschen.

Franz. Cognac,

Rum, Liköre etc.

sämmtlich in hochwertiger

Qual. zu niedr. Preisen.

WEINE.

Kriessing

3 Albrechtstr. 3

Fernruf 1750.

Versand nach Auswärts

Gar. rein. hell.

Bienen-

Honig

verl. 9 Fld. netto Mk. 155

franko. Großhändler Olt-

mer, Edewich 22 in Ol-

denburg. (4070)

Geschlechts-

kranko jeder Art (Mar-

rasmus) werden frisch u. spez-

veraltet, Syphilis, Mannes-

schwäche, Frauenleiden

werden sich sofort vertran-

ensvoll an Spezialarzt

Dr. med. Dammann

Berlin E. 40 Potsdamerstr.

123 B. Sprechst. 9-11 u.

-4, Sonntags 10-11 Uhr.

Beliebte Broschüre mit

tausenden freiw. Dankschre-

iben. Anprobe bester Heilmittel

ohne Quecksilber u. andere

Gifte, ohne Einspritz., ohne

Bernaubung! gegen 1.- Mk.

diskret in verschl. Kuvert

ohne Aufdruck. Leiden ge-

nau angeben.

Klubsessel

in echtem Rindleder u. Gobelin

zu äusserst günstigen Preisen.

Fabrik feiner Sitzmöbel

Berg & Co., Bismarckring 19.

Bekanntmachung.

Unter dem Vizepräsidenten des Tagelöhners Johann

Reichert, hier, Volkstr. von Eisenbachstraße 9 ist die

Mau- und Klauenleuchte ausgedruckt. Gebö- und Stall-

leuchte ist angeordnet.

Wiesbaden, den 19. November 1920.

Der Polizei-Präsident: Krause. (482)

Bekanntmachung.

Unter dem Vizepräsidenten des Witwe Reinhard

Kauf, hier, Schwalbacher Straße 41, ist die Mau- und

Klauenleuchte ausgedruckt. Gebö- und Stall-

leuchte ist angeordnet.

Wiesbaden, den 19. November 1920.

Der Polizei-Präsident: Krause. (483)

PARK-DIELE

Wilhelmstr. 36, im ersten Stock des Park-Hotels, Hotel-Haupt-Eingang.

In dieser schönsten und elegantesten Diele Wiesbadens spielt die

Rumänische Kapelle

Alexander Mardran

nachmittags u. abends ihre graziöse Tanz- u. berauschende Stimmungsmusik

Tango-Tee 5 Uhr. Tanzabende ab 9 Uhr.

Der Tanz wird von dem bekannten Tanzpaar GEORGE und GEORGETTE geleitet.

Kaltes Büfett ab 9 Uhr abends.

(2808)

Konsum-Berein für Wiesbaden und Umgegend

G. G. m. b. H.

Zentralbüro Hellmündstraße 45, 1.

Tel. Nr. 489, 490.

Gemäß §§ 12 bis 19 unseres Statuts findet die

Ordentliche

Generalversammlung

am Sonntag, den 28. Nov., nachm. 2 Uhr, in der Aula des Lyzeums II, am Bosenplatz, statt.

Tagesordnung:

1. Bericht über das abgelaufene Geschäftsjahr
 - a) des Vorstandes,
 - b) des Aufsichtsrats.
2. Genehmigung der Bilanz und Beschlussfassung über die Verteilung der Reinerträge.
3. Ergänzungswahl für den Aufsichtsrat.
4. Anträge. (Eventl. Anträge sind bis Mittwoch, den 24. cr., an den Unterzeichneten einzureichen).

Es ladet hierzu ergebenst ein

Der Vorsitzende des Aufsichtsrats:

August Dietrich, Wiesbaden, Kirchgasse 74.

NB. Wegen den beschränkten Raumverhältnissen haben nur Mitglieder gegen Vorzeigung der grünen Legitimationskarte Zutritt. Kinder haben keinen Zutritt. (2888)



Bekanntmachung.

Bei den 1. St. stattfindenden Revisionen der Fremdenbücher wurde festgestellt, daß einzelne Gast- und Herbergsleute und Pensionen die durch die Polizei-Berordnung vom 10. Juni 1920 unter § 8 vorgeschriebenen Fremdenbücher nicht führen. Diesem soll von einer Beitragsabgabe abgesehen werden. Sollte aber bei künftigen Revisionen festgestellt werden, daß unvorschriftsmäßige Bücher verwendet werden, so wird gegen die säumigen Gast- und Herbergsleute und Pensionen unmissverständlich mit empfindlichen Strafen vorgegangen werden.

Wiesbaden, den 19. November 1920.

Der Polizei-Präsident: Krause. (484)

Bekanntmachung betr. den Andreasmarkt.

Es wird hiermit zur Kenntnis der Marktbesucher gebracht, daß während des am 2. und 3. Dezember ds. J. stattfindenden Andreasmarktes sämtliche Verkaufsstände und Stände um 8 Uhr abends und sämtliche Schaubuden, einschließlich der Marktstände, um 10 Uhr abends geschlossen sein müssen.

Verkaufsstände u. Verkaufsständebesitzer, welche nach 8 Uhr abends sowie Schaubuden- und Karussellbesitzer, welche nach 10 Uhr abends noch geöffnet halten sollten, werden auf Grund der §§ 28 und 29 der Marktpolizei-Berordnung vom 1. Dez. 1901 bestraft werden.

Jedes störende Geräusch durch Musikinstrumente und dergleichen ist nach 10 Uhr abends unbedingt untersagt.

Schaubuden- und Karussellbesitzer, welche die Anordnungen der mit der Aufrechterhaltung der öffentlichen Ordnung auf dem Markte beauftragten Polizeibeamten nicht befolgen, haben, wie ihnen bereits bei Erteilung der Genehmigung eröffnet worden ist, sofortige Entfernung vom Markte unmissverständlich zu gewärtigen.

Wiesbaden, den 19. November 1920.

Der Polizei-Präsident: Krause. (485)

HAWA

Dreschmaschinen

Gediegene Bauart — Reiner Drusch
Gute Sortierung — Geringer Kraftbedarf
Sofortige Lieferung

HAWA-AG-HANNOVER-LINDEN



Staatstheater in Wiesbaden.

Bar und Zimmermann.
Komische Oper in 3 Aufzügen von Adolphe Bouffé.
Bar Peter 1. Hof. Burgwinkel a. G.
Bürgermeister von Bött Franz Bühnen als Hof
Marie, f. Richte Therese Müller-Reichel
Admiral Defort, russ. Gef. Alexander Ripka
Herr Eynham, engl. Gef. Alex. Rosalewicz
v. Chateaufort, franz. Gef. Ludwig Hoffmann
Blaise Brown Fritz Haas
Ein Offizier Adolf Spieß
Ein Kavalier Friedrich Schmidt
Holländische Offiziere. Soldaten. Magistratspersonen.
Reisende. Ein. von Saandam. Zimmerleute. Matrosen.
Ort der Handlung: Saandam in Holland. Zeit: 1698.
Ende nach 9.30 Uhr.

Residenz-Theater.

Die Kaiserin.
Operette in drei Akten (nach Franz von Schöthan) von
Joh. Strauss u. Alfred Grünwald. Musik von Leo Fall.
In den Hauptrollen sind beschäftigt die Damen: Hilma
Kardach, Maria Walz, Tina Engelhardt, die Herren: Jac-
ques Bügler, Edgar Buge, Ludwig Roper, J. W. Riecke,
Fritz Ludwig, Ernst Bogler, Josef Wildt.
Ende gegen 10 Uhr.
Donnerstag: Kindertragödie. Zum 1. Male. (Wahspiel.) —
Freitag: Der letzte Walzer. — Samstag: Die Kaiserin. —
Sonntag, nachmittag: Die Frau im Hermelin. Abends:
Die Rino-Königin.

Wo spielt die beliebte Wo
ungarische Kapelle

Horvath Joska

aus dem
Palais de Danse, Berlin?
In der

Sanssouci-Diele

Spiegelgasse 5.

Täglich ab 8 Uhr abends.

Jeden Sonntag 4 Uhr:

Tanz-Tee

Kapelle Horvath Joska.

Vornehmer u. gediegener Aufenthalt.

Bonbonnière

Wiesbaden

4 Goldgasse 4 4 Goldgasse 4

Artsistische Leistung: Direktor Gustav Winter.

Im Cabaret
jeden Abend 8 1/2 Uhr:

Auftreten der erstkl. Kunstkräfte

wie Alfred Stein, Kissa-Bat
Erika von Born und die übrigen
Kunst-Attraktionen.

Täglich 4 Uhr:

TANZ-TEE

Eintritt frei!

Tischbestellungen unter Fernruf 973.

Simplizissimus.

Direktion: Heinrich Reinfjes. Vornehmste Kleinkunstbühne Wiesbadens.

Gastspiel Täglich abends 7 1/2 Uhr. Gastspiel

Harry Hauptmann

Der bekannte Operettenkomponist am Flügel.

Pepi Berger

Rose Sellen

Otto Füllsch

Der beliebte Conférencier.

Die hervorrag. Vortragskünstlerin der beliebte Rheinische Humorist

und das übrige phänomenale November-Programm.

In den Räumen der I. Etage (Trocadero)

Die größte Sensation.

Wieder in Wiesbaden.

Harry's Jazz-Band.

Musik. Unterhaltung. Der beste Trapp-Drummer. Sehenswürdigkeit Wiesbadens.

Zu Gunsten des Klein-Rentnerheims

findet **Donnerstag, den 25. November**, abends 8 1/2 Uhr
beginnend, in den Räumen der

Park-Diele

Eingang Park-Hotel Wilhelmstr. 36

der elegantesten Diele des Rheinlandes, ein

Kabarett-Abend

statt unter wohlwollender Mitwirkung von

Erl. Christa Winkelowsky

v. Residenztheater, I. Sängerin

Herrn Jacques Bügler

v. Residenztheater, Humorist

Herrn Theodor Staudt

v. Stadttheater Kaiserslautern I. Tenor

Herrn Eduard Bätz

v. Residenztheater, I. Komiker

George und Georgette

das moderne Tanzpaar

Rumänisches erstes Stimmungs-Quintett

Alexander Mardyan

Nachher:

TANZ

unter Leitung des Tanzpaares **George und Georgette.**

Keine Eintrittsgelder, kein Zuschlag irgendwelcher Art. — Garderobe nach Belieben

Billiger als Frachtgut
und schneller als Eilgut!

Regelmäßiger Eilfahrdienst
Wiesbaden, Mainz und zurück.

Abfahrt täglich: Von Mainz 8 Uhr vormittags.
Rheinallee 21.

Von Wiesbaden, 3.30 Uhr nachm.
Rheinallee 5.

L. Rettenmayer, Wiesbaden

Rheinallee 5. Tel.: 12, 115, 124, 242, 6011.
Mainz. Rheinallee 21. Tel. 800. (1574)

HAAR- UND
SCHÖNHEITSPFLEGE
KATHE SCHEIBEL

Langgasse 41 Fernsprecher 1483.

Patent-Matrassen und Schonerdecken

liefert prompt und billig

Drahtwerke Hemmer, Kaiserslautern C.

Telefon 441 und 641.

Gedächtnis und leistungsfähig. Fabrik des lint. Rheinlands.

Kurhaus zu Wiesbaden.

Mittwoch, den 24. November.
4-5.30 Uhr. **Nachmittags-Konzert.**
Residenz-Theater-Orchester, verstärkt durch
Orchestergruppe Wiesbaden. Leitung: Herr Paul
1. **Württembergischer Marsch** von G. Roth. — 2. **Contra-**
zur Oper „Der Händel von Preußen“ von H. W.
3. **Ständchen** von Händel. — 4. **Wald-**
der schönen blauen Donau“ von Strauss. — 5. **Contra-**
zur Oper „Die kaiserliche Kaser“ von Hoffmann. — 6. **Wald-**
von Händel. — 7. **Polka** aus der Operette „Mädel
von Wittenberg.“ — 8. **Bader-Galopp** von Wagner.

5-9.30 Uhr. **Abend-Konzert.**
Wiesbadener Musik-Verein. Leitung: Herr Hugo
1. **Orch.** aus Wiesbaden, **Marsch** von Strauss.
2. **Contra** zur Oper „Die kaiserliche Kaser“ von Hoffmann.
3. **Wald-** aus der Operette „Die kaiserliche Kaser“ von Hoffmann.
4. **Thema** aus der Operette „Die kaiserliche Kaser“ von Hoffmann.
5. **Contra** zur Oper „Mädel“ von Hoffmann.
6. **Wald-** aus der Operette „Die kaiserliche Kaser“ von Hoffmann.
7. **Polka** aus der Operette „Die kaiserliche Kaser“ von Hoffmann.
8. **Ständchen** von Wagner.

KINEPHON

Vornehme Lichtspiele.

Taunusstr. 1, nahe Kochbrunnen. — Tel. 145.

Das gewaltige Sittendrama
aus dem Mittelalter:

Das Frauenhaus

von Brescia.

7 Akte.

In den Hauptrollen:

Hedda Vernon

E. von Winterstein

Ernst Deutsch.

Ein Monumentalwerk, welches

in Berlin wochenlang aus-

verkaufte Häuser brachte.

Anfang 3 — 4 1/4 — 6 1/2 — 8 1/4 Uhr.

Gutes Beiprogramm.

Musikal. Begleitung: Herr A. Ransch.

Konzert-Agentur Heinrich Wolf

Friedrichstrasse 39. Telefon 3293.

Donnerstag, den 25. November 1920, abends
7 1/2 Uhr, im **Kasinosaal**, Friedrichstr.

Lieder-Abend

Corry Nera (Holland)

Am Flügel: Jan Küller.

Lieder von H. Wolf, Mussorgski u. M. Reger.

Konzertflügel Bechstein, Alleinvertrieb

Heinrich Wolff.

Preise der Plätze 2, 3, 4 nun. u. 2 ME. nachm.

Verkauf Rhein. Theater- und Konzertk.

Kaiser Friedr.-Platz 7, Stöppler, Rheinst.

sowie an der Abendkasse.